

Pirouetten auf dem Feld

Von Simona Benovici. Aktualisiert am 20.04.2009

Sie trotzen Mobiltelefonie und Internet: Die Amateurfunker der Sektion Bern kommunizieren seit 75 Jahren drahtlos via Radiowellen. In Moosaffoltern trafen sie sich am Weltamateurfunktag zur «Fuchsjagd».



Konzentriert am Werk: Mit selbst gebauten Peilgeräten versuchen Amateurfunker, das Signal des Senders einzufangen. (Tanja Demarmels)

Amateurfunk

Weltweit gibt es etwa drei Millionen Amateurfunker. In der Schweiz sind es rund 4500. Davon sind etwa 3500 Mitglieder in der Union Schweizerischer Kurzwellenamateure (Uska) zusammengeschlossen. Die Uska wurde 1929 gegründet und zählt heute 32 Sektionen. Die Sektion Bern feiert heuer ihr 75-jähriges Bestehen. Am 12. Juni findet das offizielle Jubiläumsfest in Schönbühl statt. (sbv)

Der «Funkbazillus» sei weitverbreitet: Techniker, Ingenieure, Verwaltungsangestellte, ja selbst Könige wie Juan Carlos von Spanien sind bekennende Funker. Schauspieler-Legende Marlon Brando suchte das «Ping» in der Ferne ebenso wie Astronaut Claude Nicollier alias Rufzeichen HB9CN. «Den typischen Funker gibt es nicht», sagt Roland Elmiger, Präsident der örtlichen Sektion der Union Schweizerischer Kurzwellenamateure (Uska) mit Verweis auf den breit gefächerten Funkerkreis.

Doch beim Blick in die Funker-Runde, die am Samstag auf den

Start der angesetzten «Fuchsjagd» wartet, sind dennoch gewisse Gemeinsamkeiten auszumachen. Das Dutzend älterer Herren, das sich am Dorfrand von Moosaffoltern versammelt hat, ist nicht mit Gewehr und Flinte bewaffnet, sondern mit kurios anmutender Gerätschaft, Dächlikappe und Bundfaltenhose. Auf der Jagd nach dem versteckten Peilsender, dem «Fuchs», genügen den Männern Kompass, Peilempfänge und Karte als Ausrüstung. Rund zwei Stunden haben die Jäger Zeit, die fünf versteckten Füchse aufzustöbern.

Der richtige Dreh ist entscheidend

Mit den Peilgeräten Marke Eigenbau stehen die Funkamateure auf dem Feldweg. Hoch konzentriert versuchen sie, die «Pings» der Füchse einzufangen. Beim Versuch, die Signale zu orten, drehen sie sich um die eigene Achse, fuchteln scheinbar planlos mit Peilgerät und aufgesetzter Antenne. Was auf Aussenstehende einen etwas verwirrten Eindruck macht, hat aber System. Denn auch hier gilt: Auf den richtigen Dreh kommt es an. «Die Peilung und die Laufrichtung kann mithilfe des Peilempfängers ermittelt werden», erklärt Elmiger. Gesucht wird dabei aber nicht etwa die Richtung mit dem stärksten Signal, sondern genau das Gegenteil. Dort, wo das Signal am schwächsten ist, ist der Fuchs versteckt. Während beim Orientierungslauf mithilfe von Karte und Kompass markierte Punkte angelaufen werden müssen, gilt es bei der Fuchsjagd, die Anlauf- und Orientierungspunkte erst einmal zu ermitteln.

Nicht auf gleicher Wellenlänge

Mit Feuereifer und sportlichem Ehrgeiz peilen sich Elmiger und seine Mitfunker durch das Unterholz des Staatswaldes. Obwohl das Peilen gerade für junge Funker ein spannendes Betätigungsfeld wäre, scheint angesichts der Teilnehmer an diesem Nachmittag, dass sich die jüngere Generation nicht für die Randsportart interessiert. Aber nicht nur beim Peilen sucht man vergebens nach Jungfunkern. Auch wer einem der anderen Betätigungsfelder der Amateurfunker wie dem Sprechfunk, dem Satellitenfunk oder der Morsetelegrafie frönt, genießt immer mehr Exotenstatus. «Die Mitgliederzahl in unserer Sektion ist leider eher rückläufig», bestätigt Roland Elmiger. «Mehrheitlich sind unsere Mitglieder im gesetzten Alter.»

Nachwuchsförderung Ferienpass

Den Grund, weshalb die Jungen immer weniger auf derselben Wellenlänge mit Amateurfunkern sind, sieht Elmiger nicht zuletzt im technischen Wandel. «Die Kommunikationstechnik wird heute als eine Selbstverständlichkeit erachtet.» Mobilfunktelefonie und Internet schafften heute andere, bequemere Möglichkeiten als noch vor wenigen Jahren. «Früher hat niemand von der Bergspitze aus eine Verbindung herstellen können, heute zückt man einfach das Mobiltelefon.» Um den Funkernachwuchs zu sichern, organisierte die Sektion während der Frühlingsferien eine Ferienpassaktion in Münchenbuchsee. Es seien zwar nur wenige Jugendliche gekommen, diese hätten aber sichtlich Spass gehabt. (Der Bund)

Erstellt: 20.04.2009, 08:48 Uhr